



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

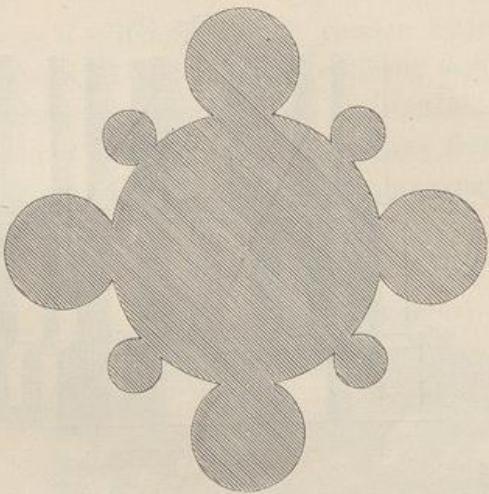
Wien, 1884

Die Pfeiler.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](#)

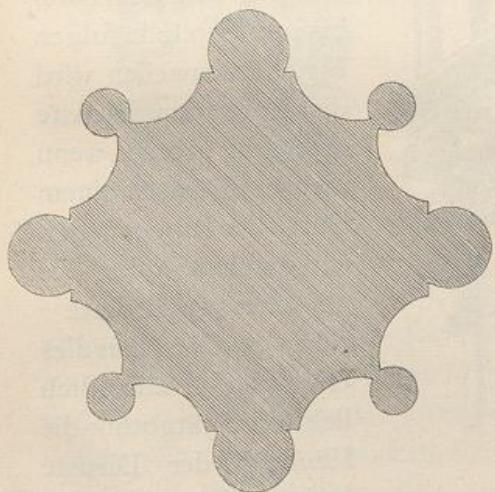
anlagen, die ausgesprochen senkrechte Entwicklung des ganzen Aufbaues macht sich auch in der Detailgliederung geltend, so dass in keinem Style das Detail derart ausgesprochen constructiven Charakter hat, und so durchaus geometrisch gedacht ist wie im gothischen. Während in der griechischen und römischen Antike, namentlich aber in den Werken der hiervon abgeleiteten Renaissance der Einfluss des Bildhauers auf die Detailbehandlung bestimend wird, kommt hier überall die Technik des Steinmetzen zur vollen Geltung und macht die Durchbildung des ganzen Bauwerkes hiervon abhängig. Wo das Ornament freier und selbständiger concipirt und durchgebildet ist, wie in den italienisch-gothischen Bauten, ist auch die Detail-

Fig. 83.



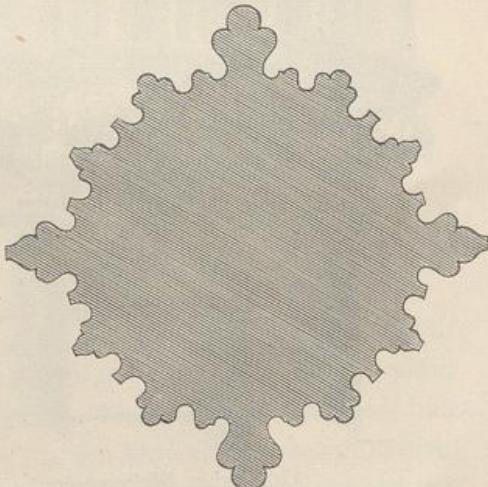
Gothisches Pfeilerprofil.

Fig. 84.



Gothische Pfeilerprofile.

Fig. 85.

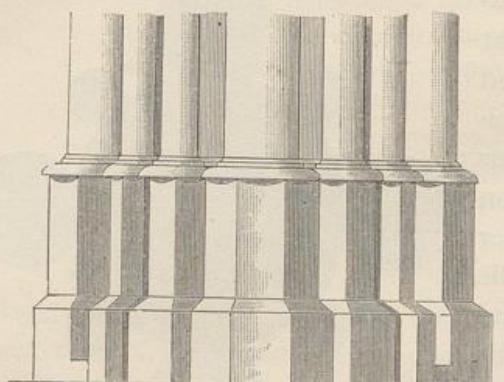


gliederung des Baues eine minder stereometrische und weniger auf speculative geometrische Constructionen zurückzuführende.

Im Gegensatze zum romanischen Pfeiler ist der gothische ein Rundpfeiler. Er bleibt, wie in den ältesten französischen Kirchen,

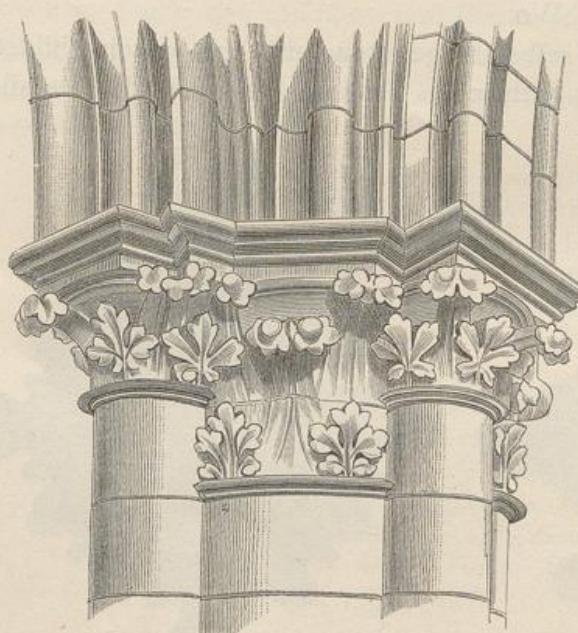
ganz glatt und wird mit Basis und Capitell versehen, oder er bekommt häufiger säulenartige Vorlagen (Dienste), welche der ganzen Höhe des Pfeilers nach hinauf laufen und die Gurt- und Rippenbögen des Gewölbes aufzunehmen haben. Diese Dienste werden nach ihrer grösseren oder geringeren Stärke als alte oder junge Dienste bezeichnet und sind von dem Pfeiler getrennt oder mit demselben verbunden ausgeführt

Fig. 86.



Gothische Pfeilerbasis.

Fig. 87.



Gothisches Pfeilercapitell.

nicht blos nach rundem, sondern auch nach birnförmigem Profile Fig. 85. In gleicher Weise wie die freistehenden werden auch die Wandpfeiler gegliedert.

Die Pfeiler setzen auf einen hohen polygonal gebildeten Sockel auf und erhalten über demselben Basen, welche der Gliederung

Fig. 83. Der Pfeiler erfährt später eine weitere Veränderung dadurch, dass die Zwischenräume zwischen den Diensten als Hohlkehlen gebildet werden, die der Richtung der Dienste von der Basis bis zum Capitelle folgen Fig. 84. Zuweilen wird die Zahl der Dienste eine sehr grosse, wenn mehrere Dienste einem Gurt oder Rippenbogen entsprechen oder die reicher gegliederte Form des Gewölbes dies erheischt. Namentlich liebt die Spätgotik die Häufung der Dienste und bildet dieselben

Fig. 85. Zuweilen wird die Zahl der Dienste eine sehr grosse, wenn mehrere Dienste einem Gurt oder Rippenbogen entsprechen oder die reicher gegliederte Form des Gewölbes dies erheischt. Namentlich liebt die Spätgotik die Häufung der Dienste und bildet dieselben